

«Mach, dass mein Herz brenne! – Fac, ut ardeat cor meum!»

Zu der Aufführung von Sir Karl Jenkins' «Stabat Mater».



Hauptverantwortliche der Aufführung: Konzertmeister Didier Furrer, Dirigentin Melanie Veser, Dirigentin Jacqueline Gemperli, Michaela Gurten (Mezzosopran), Isa Wiss (Mezzosopran), Organistin Sarah Brunner (von links).

Bild: pomona.media

Alois Grichting

Ganz im Sinne einer wertvollen Tradition führte die Konzertgesellschaft Oberwallis (KGO) auch heuer ihr «Palmsontagskonzert» in der Kollegiumskirche Brig durch. Es stand unter der Leitung von Melanie Veser, die den KGO-Chor für das Konzert geprobt hatte. Für die Einstudierung des KGO-Orchesters war entsprechend Jacqueline Gemperli, Musiklehrerin am Kollegium, zuständig. Man konnte mit Freude feststellen, dass seit den Tagen, in denen Frau Margrith Fialowitsch ihr kleines persönliches Violin-Anfänger-Ensemble zumeist in einem Konzert in der Kapuzinerkirche leitete, nun zwei Frauen ein Konzert grösseren Formates in der Szene Oberwallis verantworteten. Das

ist für die KGO ein wirklicher Schritt in Neuland, der aber in jeder Hinsicht gelang. Dirigentin Veser formte den dynamischen und rhythmischen Aufbau von Jenkins' «Stabat Mater» (Christi Mutter stand mit Schmerzen) sehr überzeugend, kohärent und spannungsvoll. Sie führte den Chor, das Orchester, die Vokalsolisten Isa Wiss und Michaela Gurten, die man im Sinne des Ausgaben-Kommentars als Contralti auch als Mezzosopranen bezeichnen kann, mit sehr klarem Konzept und in guter Zusammenarbeit mit Konzertmeister Didier Furrer und der Organistin Sarah Brunner. So kam eine Aufführung zustande, die das Herz berührte – genau so, wie es der obige Titel «Fac, ut arde-

at cor meum! = Mach, dass mein Herz brenne!» forderte.

Mittelalter und Modernität

Man zweifelt, ob der lyrische Text des berühmten Stabat Mater-Gedichtes auf die leidende Muttergottes wirklich von Jacopone da Todi (1230-1306) stammt. Auf jeden Fall ergreift er alle, die auch nur wenig Latein lernten – offenbar auch den walisischen modernen Komponisten Karl Jenkins (*1944). In seiner Darstellung des Stabat Mater setzte er dem mittelalterlichen Latein-Grundtext moderne und teils orientalische Texte gegenüber, die

in der Hauptfassung des Werks auch durch orientalische Instrumente wie Darbuka und andere Trommeln usw. gestützt sind. Für die Aufführung in der Kollegiumskirche wurde die kleinere Fassung des Stabat Mater verwendet, die anstelle der Orient-Instrumente die Orgel, wenig Perkussion, aber Streicher, Trompete, Hörner und Oboe, gar Englischhorn einsetzt. Organistin Sarah Brunner erfüllte in diesem Umfeld eine wichtige Aufgabe an der grossen Kollegiumsorgel hervorragend. Im Vokalteil des Werkes trifft man dann doch auch auf Texte in orientalischen Sprachen

WB, 18.4.2025/1

wie Aramäisch, Persisch, Hebräisch usw. sowie auf von Jenkins komponierte moderne englische Texte wie «Now my life is only weeping = Mein Leben besteht jetzt nur aus Weinen» oder «Are you lost out in darkness = Bist du verloren in Dunkelheit» usw.

Hohe Anforderungen

Die komplexe zweifache sprachkulturelle und auch musikalisch-stilistische Grundstruktur des Werkes stellte an alle Beteiligten erhebliche Anforderungen, bei denen es auch galt, Jenkins' Kompositionsstil Genüge zu tun. Er teilte dem

Chor einen grossen Part zu, liess ihn auch etwa über orgelpunktartigen Liegetönen im Orchester, über auch manchmal entfesselte punktierte Rhythmen wie in «Sancta Mater = Heilige Mutter» usw. singen. Nach orchestralen Einführungen setzte dieser oft vierstimmige Chor in verschiedenen Nummern mit guter dynamischer Gestaltung und Flexibilität, mit Intensität und Präzision ein. Er wies nur etwa im durch leichte Perkussionsschläge gestützten A-cappella-Teil «Fac, ut portem Christi mortem = Mach, dass ich trage Christi Tod» eine

leichte Unebenheit auf, gelangte aber zu einer sehr bemerkenswerten Gesamtdeutung, die auf gute Probenarbeit schliessen liess und herzliche Anerkennung verdient. Diese darf ferner auch den Vokalsolistinnen Michaela Gurten und Isa Wiss gelten. Mit ihrer betont nach Mezzolage orientierten Stimme drückte vor allem Frau Gurten in den schönen, von Jenkins geschaffenen, konsonant gesetzten Teilen Wärme und Gefühl aus. Nicht weniger brillant erfüllte Frau Wiss in fremden orientalischen Sprachen wie Rumi, Aramäisch, Arabisch usw. - z.B. in «Incantation», wo auch Sophie Agten das Englischhorn eindrücklich spielte - eine nicht leichte Aufgabe in scharfen, fremdländisch klingenden Abschnitten. Freude und Zustimmung erregte beim die Kirche füllenden KGO-Stammpublikum auch die Grösse und das Wirken des Orchesters, das unter der Leitung von Frau Jacqueline Gemperli mithilfe von professionellen Registerführern als Liebhaber-Orchester nach bewährter Form und in guter Besetzung Klangfülle und stringentes Musizieren zeigte. Kurz: Die Konzertgesellschaft Oberwallis verriet mit diesem Konzert erneut, dass sie sich auf gutem und schöne Früchte zeigendem Wege befindet. Ihre Aufführung war für gläubige Menschen eine künstlerisch anregende, auch emotionale Meditation zur Karwoche und Ostern - sehr wertvoll in unserer Zeit heftiger Wirrnis!

WB, 18.4.2025/2